

**Propst Peter Godzik verabschiedete sich**

## „Himmelhoch jauchzend – zu Tode betrübt“



Samone Fabricius, stellvertretende Pröpstin, überreichte Theaterkarten und Dauerkarten für die Landesgartenschau in Schleswig und bedankte sich für die vielen kontroversen Diskussionen. Foto: Schörling

**Ratzeburg (sch).** „Himmelhoch jauchzend – zu Tode betrübt“, so verkündigte Peter Godzik am letztem Sonntag ein letztes Mal in seiner Predigt in der St. Petri-Kirche als Propst des Kirchenkreises Herzogtum Lauenburg das Evangelium.

Nicht nur seinen Gemütszustand legte der scheidende Propst mit seinen Worten, denen ein bedeutsamer Jesajatext zu Grunde lag, dar. Seine Liebe zu Ambivalenzen demonstrierte Godzik dabei ein weiteres Mal seiner großen Gemeinde. So präsentierte sich auf der Kanzel dann immer wieder sein Stimmungswechsel, riss die Gemeinde mit, wenn ihr Pastor sich fragte, ob er sich mit diesem Bibeltext identifizieren sollte, der ja nicht für ihn geschrieben wor-

worden war. Mit dieser Frage ließ der scheidende Propst seine zahlreichen Zuhörer aus Politik, Vereinen, Verbänden und natürlich Gemeindegliedern allerdings nicht allein, sondern riet in seiner Antwort, sich anregen zu lassen von Texten aus der Bibel. Jeder in der bis auf den letzten Platz besetzten St. Petri-Kirche merkte ihm an, wie schwer ihm der Abschied nach zehn Jahren von einem „geliebten, geschätzten, aber auch schweren Amt“ fiel und trotzdem will Godzik „fröhlich von dannen ziehen“ denn schließlich erwartet ihn als Nordelbischer Beauftragter für die Begleitung Sterbender eine Aufgabe, die ihm schon immer am Herzen lag. Von Rendsburg aus wird Godzik im Rahmen der Hospizarbeit Menschen daran erinnern, „dass sie aus Gottes Hand in

Gottes Hand gelangen“. „Nicht aus unserer Hand soll Leben erlöschen, nicht vorzeitig beendet werden“, so mahnte er eindringlich von der Kanzel und weiß, wie viel Geborgenheit, Hilfe und Schutz er einem Sterbenden geben kann, wenn er ihn begleitet, mit ihm still ist, ihn segnet und salbt, und erinnert sich dabei an den auch für ihn sehr bedeutenden Ratzeburger Pastor Karl Otte, den er wenige Tage nach dessen 95. Geburtstag bei seinem Sterben in Würde begleiten durfte.

Nach Godziks Predigt bedankte sich Bischöfin Bärbel Wartenberg-Potter bei einem Mann, der viel bewegt und seine Handschrift hinterlassen hat. erinnerte aber auch an gemeinsame Streitpunkte wie „Bibel in gerechter Sprache“ und die Kirchenkreisfusion.

Dann wird es ganz still in St. Petri. Peter Godzik tritt der Bischöfin gegenüber. Kaum jemand mag noch hörbar atmen, Gänsehaut macht sich breit. Bärbel Wartenberg-Potter nimmt dem scheidenden Propst das Kreuz an der Halskette, das ihn während seiner Amtsperiode begleitet hat, ab. Ein friedlicher, ehrfurchtsvoller Augenblick, dessen Pietät nur durch zwei bis drei Blitzlichter gestört wird, folgt: Peter Godzik kniet nieder und erhält den Segen der Bischöfin.

Während einer sich anschließenden Feierstunde im Petri-Forum nutzten zahlreiche Gäste die Gelegenheit, sich am Rednerpult von Peter Godzik zu verabschieden.

Samone Fabricius, stellvertretende Präpstin, erinnerte an seine „nicht nur sehr ausführlichen, auch interessanten Andachten“ und die vielen kontroversen Diskussionen, wie auch die zahlreichen Visitationen und an die guten Kontakte zu politischen Vertretern, zu Verbänden und Vereinen. So wie Peter Godzik zu seiner Einführung sieben Segenswünsche erhielt, hatten Fabricius und die Pastorenkollegen sieben Abschiedssteine mitgebracht. So gab es zum Beispiel roten Backstein vom Dom, das symbolische Wort „einen Stein im Brett haben“ und einen Stein aus der Kinderkirche, an dem viele Gebete hängen. Ein Stück harter Mörtel aus Kalk, Lehm, Asche und Erde, gefunden auf dem Acker, wo einst die Katharinenkirche in Schürenhöhlen stand, symbolisiert für Godzik nun,

dass Kirche lebt, auch wenn sie als Gebäude nicht mehr existiert.

Schützenbruder Armin Balowski wünschte sich, dass Peter Godzik Gildefeldgeistlicher bliebe und signalisierte, dass ihm in der Gilde der Dienstgrad und auch die Kette erhalten bleibe. „Du musst zurückkommen, denn mehr als ein Lauenburger geht nicht.“

Der Lübecker Propst Ralf Meister zollte seinem Kollegen großen Respekt und bedankte sich in einer erfrischenden Rede für Godziks Unnachgiebigkeit, für scharfe, aber immer faire Diskussionen, aus denen eine persönliche Nähe gewachsen sei. Felix Evers, katholischer Pfarrer in Ratzeburg und Mölln, ließ die Gäste schmunzeln, als er von gemeinsamen Veranstaltungen erzählte. „Ich brauchte nichts sagen, denn du nahmst beide Positionen ein. Besser als jeder Katholik hast du unsere Position erläutert“, Godziks an diesem Tag oft erwähnten Redefluss wusste Evers hiermit zu bestätigen. Nach diesem kleinen Rundgang durch die Ökumene schlossen sich zahlreiche Redner mit Dankesworten und Erinnerungen an.

Dass Peter Godzik auch oder besonders bei seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Kirchenkreisbüro beliebt ist, machte auf ganz spezielle Weise Gereimtes deutlich. Nicht nur sein seelsorgerischer Rat wird hier fehlen auch die „20-minütigen Montagsandachten, die 30 auch 40 Minuten dauerten.“ Und ihm werden die von ihm so geliebten Torten fehlen, mit denen er zehn Jahre lang von seiner Belegschaft verwöhnt wurde. Ein letztes Mal krönte eine nicht enden wollende Vielzahl von Selbstgebackenem das Büfett, das Abschiedsbüfett im Petri-Forum für Godzik und seine Gäste.